

# Berlin



BERLINER ZEITUNG/CHRISTOPH NOLTE/31

Relaxen in der Torstraße. Das frühere Institut für Marxismus-Leninismus lädt jetzt Hotelgäste und Clubmitglieder zu einem Bad auf dem Dach ein.

## Party im Politbüro

Nach 15 Jahren Leerstand öffnet das frühere SED-Institut IML wieder – als nobler Club mit einem Pool auf dem Dach

VON MATTHIAS RAABE

Das Markenzeichen ist der Pool auf dem Dach. Die etwas besser betuchten Mitglieder der Soho Houses in London, New York oder Los Angeles wissen das natürlich. Jetzt können sich die Freunde des exklusiven Privatchubs auch in Berlin entspannen und vergnügen. In der Torstraße in Mitte, in Sichtweite des Alexanderplatzes, öffnet am Dienstag das Soho House Berlin. Dazu ist in den vergangenen Monaten das seit 1995 leerstehende frühere Institut für Marxismus-Leninismus aufwendig umgebaut worden.

Rund 50 Millionen Euro sind in das Haus geflossen, sagt der verantwortliche Architekt Günter P. J. Bürk und präsentiert stolz den Swimming-Pool auf dem Dach des Achtgeschossers. Der Pool ist zwölf Meter lang, das Wasser handwarm und aus dem Becken lässt sich die Sicht über die Stadt genießen. Natürlich gibt es ganz oben auch eine Bar – mit einem Drink in der Hand wirkt die Stadt ja gleich noch schöner. Der Pool ist aber nicht die einzige Neuerung. Im Erdgeschoss gibt es ein italienisches Restaurant namens „Cecconi“'s. Das hat 180 Plätze und soll im Juni öffnen. Außerdem befinden sich im Haus ein Fitness-Studio, ein kleines, aber edles Kino mit knapp 40 Plätzen, mehrere Bars, ein türkisches Hamam und ein Hotel. Letzteres hat 40 Zimmer. Die sind optisch im Stil der 30er- und 40er-Jahre eingerichtet. Plattenspieler aus dieser Zeit finden sich dort (natürlich funktionsfähig und mit den passenden Platten), Gippie und plüschige Sofas. Auch die Telefon- und Lichtschalter sind dieser Zeit nachempfunden. Obwohl selbst das kleinste Zimmer über immerhin 27 Quadratmeter verfügt,

### Kaufhaus und Parteigebäude

**1928/29** ließ der jüdische Kaufmann Hermann Golthuber in der Lothringer Straße 1 (heute Torstraße 1) ein Kreditwarenhäuser errichten. Es war bei der Kundschaft vor allem wegen der Möglichkeit der Ratenzahlung sehr beliebt.

**Nach 1933** wurde das Gebäude „arisiert“, Golthuber musste in die USA emigrieren. 1937 begann der Umbau zu einem Bürohaus, in das die Reichsjugendführung der NSDAP einzog. 1942 erfolgte dann der Verkauf an die NSDAP.

**Nach 1945** wurde das Gebäude verstaatlicht. 1946 wurde es Sitz des Parteivorstandes der SED und wurde zum „Zentralhaus der Einheit“. 1976 und 1988 wurden Teileinbauten angebracht, die an Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl erinnern.

**Ab 1969** bis 1989 war das Haus Sitz des Instituts für Marxismus-Leninismus (IML). Dort war das Parteiarchiv der SED und das historische Archiv der KPD untergebracht. Im IML wurde die große Marx-Engels-Gesamtausgabe vorbereitet.



GÜNTER P. J. BÜRK/31

**Frisch renoviert** präsentiert sich der Gebäudekomplex an der Torstraße. Im Inneren des Hauses geht es mondan zu. Die Zimmer sind im Stil der 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts ausgestattet. Seit den 50er Jahren war das Haus das Parteigebäude der SED.



sind die Preise moderat. Sie werden zwischen 100 und 500 Euro für die größte Suite liegen, versichert Jens Gmitz, der 42-jährige General-Manager des Hauses. Neben den 40 Hotelzimmern gibt es auch noch 22 großflächige Suiten, gedacht für Berlin-Besucher die hier beruflich oder privat einen längeren Aufenthalt planen.

Bleibt natürlich die Frage, wer überhaupt ins Soho darf. Natürlich die Mitglieder, die dafür einen Monatsbeitrag von 75 Euro zahlen. Dafür ist für sie die Pool- und Fitness-Center-Nutzung kostenlos. Aber auch bei der Anmietung von Zimmern erhalten sie Rabatt. Bei 100 Euro sind das immerhin 25 Euro. Kein Vergleich zu den Preisen im China-Club im Adlon-Komplex an Brandenburger Tor. Hier kostet der Eintritt einmalig 10 000, der Jahresbeitrag dann 1 500 Euro. „Wir machen hier keine Gesichtskontrollen“, sagt Architekt Bürk. Soll heißen, Bürgschaften sind bei einer Neumitgliedschaft nicht vorzulegen. Dafür gibt es inzwischen bereits eine Warteliste, sagt er. Für 1 200 Leute ist das Club-Häuser konzipiert.

Wer nicht Club-Mitglied werden möchte, darf trotzdem ins Haus. So in das italienische Restaurant, das Hotel und in die für jedermann zu mietaufbereiteten Veranstaltungsräume, die „Das Politbüro“ heißen. Aus gutem Grund: Hier tagte das Politbüro der SED, der Parteivorstand hatte seinen Sitz, der erste DDR-Ministerpräsident Otto Grotewohl und Präsident Wilhelm Pieck ihre Büros. „Die Wandverkleidung im Büro von Pieck wird wiederhergestellt“, versichert Bürk. Schließlich steht das Haus unter Denkmalschutz. Das heißt, auch die Bronzeplatten, die an die SED-Funktionäre erinnern, werden wieder angebracht.